

Die Preisgewinner des Weihnachtswettbewerbes der Berner Woche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 51

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

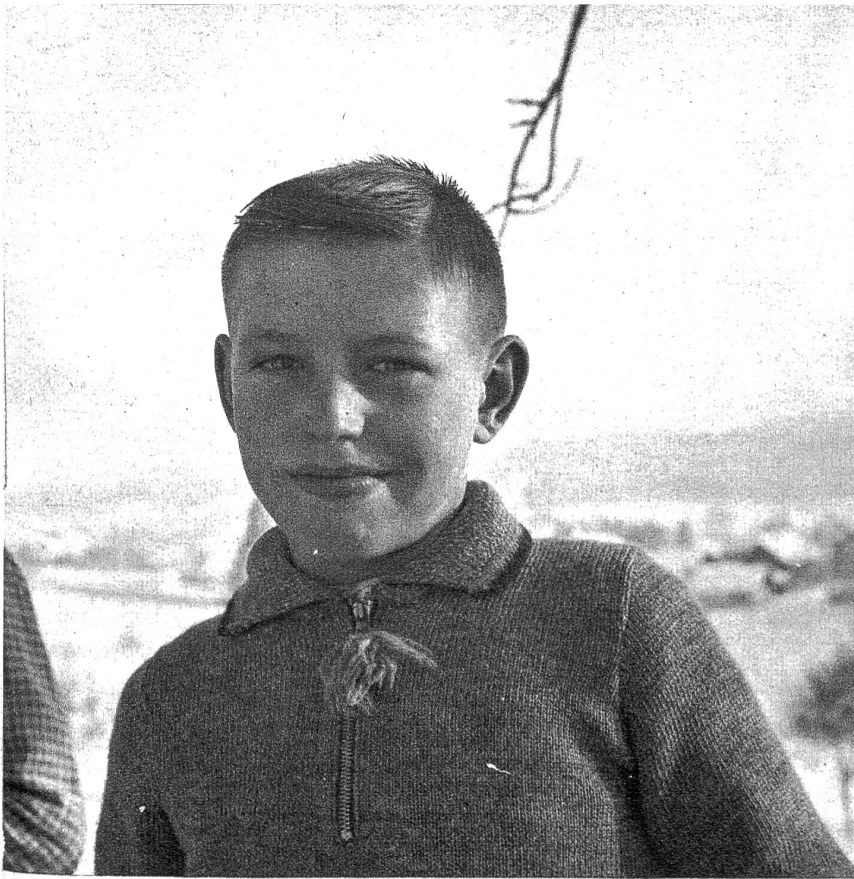
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

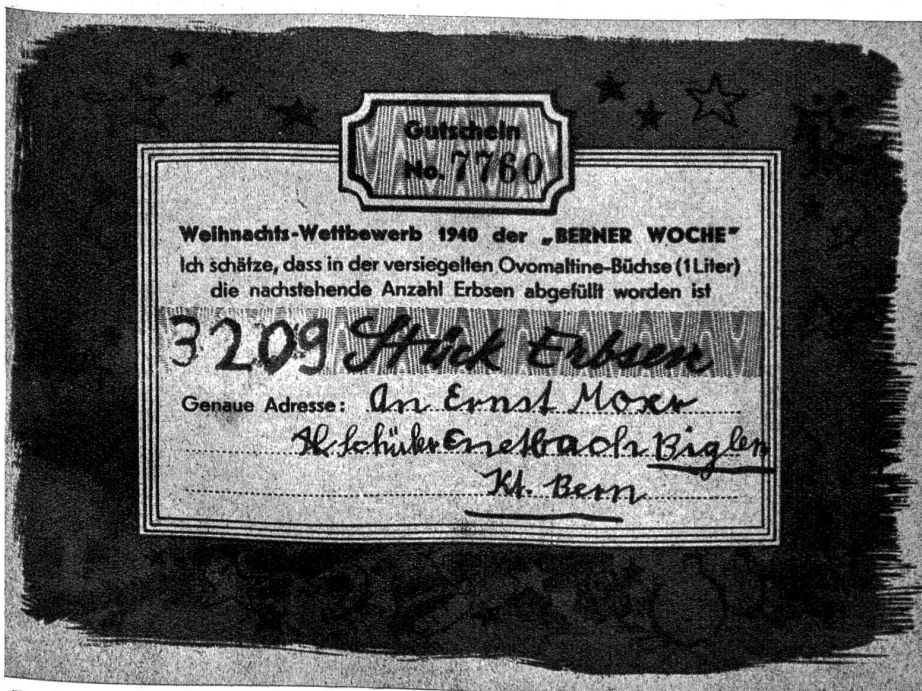
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



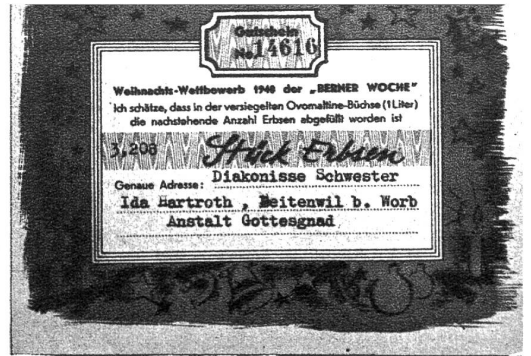
Der Gewinner des 1. Preises von Fr. 500.— mit der richtigen Zahl von 3209, Ernst Moser von Biglen.

Die Preisgewinner des Weihnachtswettbewerbes der Berner Woche

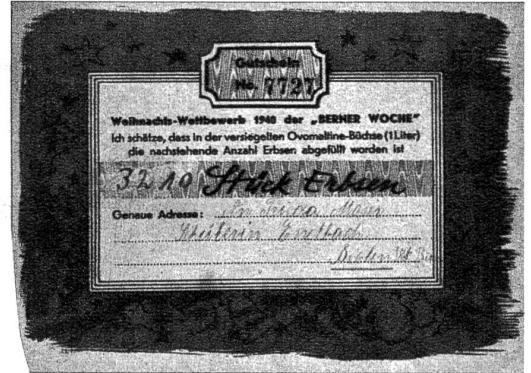
Die Preisfrage lautete: Wieviele Erbsen sind in der grossen Ovomaltinebüchse, die in drei Nummern der Berner Woche abgebildet und im Original in einem Schaufenster der Firma Wollenhof A.-G. an der Marktgasse in Bern ausgestellt war. In der Ovomaltinebüchse war 1 Liter ganzer gelber Erbsen, und zwar wurde ganz genau 1 Liter durch den Eichmeister der Stadt Bern mit einem Liter-Eichmass abgefüllt. Wieviele Erbsen waren in der Büchse? Nun weiss man es ja: es waren genau **3209**. Von den Tausenden von Einsendungen hat einzig Ernst Moser in Biglen die richtige Zahl erraten. Die nächsten Zahlen waren 3208 — und die hat ausgerechnet die Schwester von Ernst Moser, Frieda Moser, — dann folgten gleich vier mit der Zahl 3210. Wir hoffen über diese zweiten Sieger vielleicht in der nächsten Nummer der Berner Woche etwas berichten zu können.



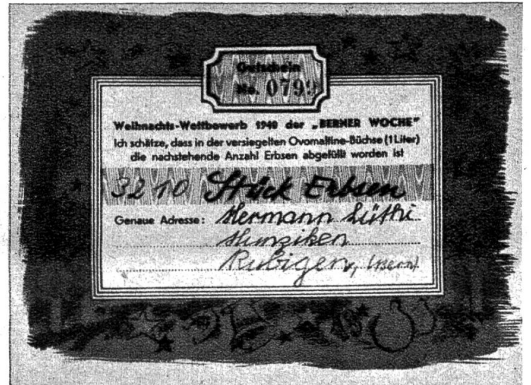
Ernst Moser, Schüler, Ennetbach, Biglen. Fr. 500.—



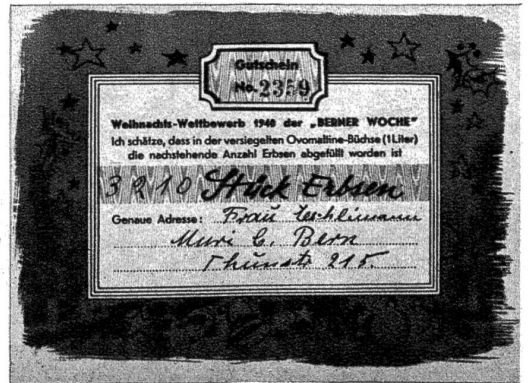
Diakonisse Schwester Ida Hartroth, Beitenwil, Anstalt „Gottesgnad“, Fr. 100.—



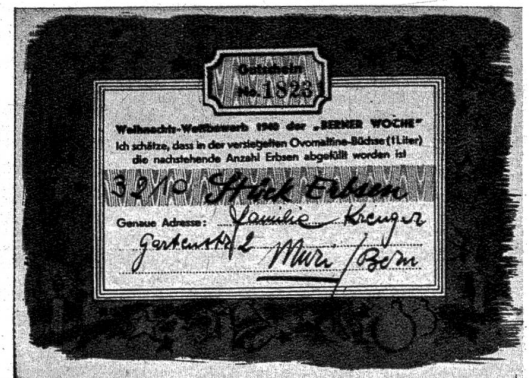
Frieda Moser, Schülerin, Ennetbach, Biglen, Fr. 100.—



Herman Lüthi, Hunziken, Fr. 100.—



Frau Aeschlimann, Muri b. Bern, Fr. 100.—



Familie Krenger, Muri b. Bern, Fr. 100.—

Die Puppen-Königin

(Besuch bei Käte Kruse und ihren neuesten Schöpfungen.)

Käte-Kruse-Puppen sind ein Welt-Begriff geworden. Ihr Ruhm ist ihre Natürlichkeit. Sie wirken so liebenswürdig echt wie richtige Kinder. Sie haben keine Kugelgelenke und keine Augendeckel, die auf- und zuklappen können und keinen inneren Mechanismus, der „Mama“ schreit, weil ihre Erfinderin eine Künstlerin ist, die die falschen Effekte nicht leiden kann, aber sie sind dafür den lebendigen Kindern reizend verwandt.

Die Puppen Käte Kruses sind handgearbeitet, unzerbrechlich und ganz aus Stoff. Sie haben liebe, treuherzige, pastellgemalte Gesichter. Man kann sie waschen und drücken. Anfangs hatten sie meistens reizend bemalte und heute oft echte, eingeknüpft und dauergewellte Härchen, schwarze und blonde, die man nach Herzenslust frisieren und kämmen, bürsten und flechten kann, und sie tragen solide genähte Kleidchen, die ihnen aus- und angezogen werden, unermüdlich und ohne dass sie dabei zu Schaden kämen.

Ihre Erfinderin ist heute eine Frau von ungefähr fünfzig Jahren, blond, zierlich und lebhaft. Sie hat niemals eine Kunstgewerbe-Akademie besucht; sie ist Schauspielerin gewesen, hat mit sechzehn Jahren den bekannten Bildhauer Max Kruse geheiratet, und sich nur, weil sie bald viele Kinder hatte, von der Bühne zurückgezogen.

Zu ihrem Vergnügen, und weil sie der Meinung war, dass die Frauen von Künstlern



Barbara strampelt über Wiesen.

sich auch immer einwenig schöpferisch betätigen sollten — sonst verstehen sie ihre Männer nicht mehr — hat sie eines Tages bei einem langen Aufenthalt in Ascona angefangen, Puppen für ihre Kinder zu machen, Arme, Hände und Beinchen aus Stoff geformt und mit Stoff überzogen und die Köpfe mit Augen, Mündern und Haaren bemalt. Puppen



Zwei elegante Damen.

von della Robbia, kleine Engelfiguren von Donatello und ihre eigenen Kinder haben ihr damals Modell gestanden. Am schwersten, sagt sie, sei es ihr anfangs gefallen, die Näschen herauszubekommen. Mit der Zeit hat sie es dann aber gelernt, und zwar höchst liebenswürdig. Eines Tages entdeckte ein berühmter Journalist die vielen Puppen in ihrem Hause, war höchst entzückt, fand sie geradezu Kunstwerke und stellte sie aus. Tags darauf war Käte Kruse, zu ihrer eigenen Verwunderung, eine ziemlich bekannte Frau, eine Künstlerin, eine gesuchte Wohltäterin der Leute, von der alle Menschen Puppen für ihre Kinder haben wollten. Auf diese Art ist sie dann mit den Jahren zu ihrer Werkstatt gekommen.

Neben den Spielpuppen werden da neuerdings nun auch Schaufensterpuppen gemacht, Kinderpuppen, aber auch Damen und Herren, mondäne, sportliche oder häusliche, ganz was sich der Schaufensterdekorateur für seine verschiedensten Kleider wünscht.

Käte Kruse liebt das Natürliche in allen Erscheinungen und hasst das Gekünstelte, wo es auch auftritt. Ihre Schaufensterpuppen, an denen sie nun mit dem gleichen fanatischen Eifer, wie an den Spielpuppen arbeitet, sehen deshalb nicht nur besonders liebenswürdig aus, sondern sie hat es zuwege gebracht, dass sie auch Stellungen einnehmen können, wie ein natürlicher Mensch. Sie haben nämlich in ihrem Innern ein biegsames Drahtgerippe, fast wie ein Menschenskelett, das in Watte und Leinen gebettet ist, wie in Fleisch und Blut und können nun auf die natürlichste Weise sitzen und stehen, die Arme biegen oder die Köpfe neigen. Man kann sogar ihre Fingergelenke bewegen. Man kann sie in Gruppen auftreten und in Beziehungen zueinander treten lassen, man kann Paare aus ihnen zusammensetzen, die Arm in Arm daherwandeln oder Tango tanzen.

Eine Hand kann die andere fassen, eine Schulter vorgerückt, eine Hüfte gedreht und ein Bein zierlich über das andere geschlagen werden, und zwar nicht mechanisch, sondern organisch, und die Köpfe der Puppen mit den netten, treuherzigen oder eleganten Gesichtern und den seidigen Haaren sind abzunehmen, wenn sie die Kleider wechseln. Manche der neuen Schaufensterpuppen sind schon von den Söhnen und Töchtern entworfen worden, für die Käte Kruse seinerzeit in Ascona die ersten Puppen erfunden hat. Ob das Praktische oder das Künstlerische bei diesen Puppen an erster Stelle steht, kann man niemals entscheiden. Es ist wie bei allen Dingen: das Schönste ist auch das Zweckmäßigste und das Zweckmäßigste ist das Schönste.

Kecker junger Mann mit Mausli unterwegs.

